

es er nach Hause ging, Stellung bezeugend, der einen Brief in der Hand trug und schief vorwärts aufschritt.

Das parlierende tosfarbene Schreiben, das Hans Kesting in Händen hielt, war von Olga.

„Ich bringe Ihnen volles Vertrauen entgegen, Herr Kesting“, schrieb sie ihm, „zum Teil, weil ich nicht anders kann, zum Teil auch, weil ich einsehe, daß es für gutes Recht ist, daßselbe zu fordern. Ich habe gehört, die Worte niemals hören zu müssen, die Sie gestern zu mir gesprochen, aber sie traten auf Ihre Lippen und ich muß Ihnen Antwort geben. Ich bin nicht diejenige, für welche sich alle Welt gehalten hat, ich bin nicht Olga Oestreich, ich bin seit sechs Monaten die Gattin Anatol Verlad.“ — Und sie verteilte ihm ihre Geschichte.

„Und stand auf der Straße, als er diese Worte las. Mit klopfenden Herzen und dem Ausdruck sorgungslosen Entsetzens in seinen Augen harrete er das Schreiben an, das ihm diese Kunde gebracht.“

Mit einer hastigen Geste rief er plötzlich dem Brief in seine Tasche und warf diese von sich. Dann wandte er sich wieder nach rechts. In dieser Stunde oder waren Minuten und Vertrauen in ihm erworben, war sein ständliches Gesicht mit einem Schlags für immer verändert.

In ihrem behaglich durcheinander ruhenden Hause lag Frau Hilke. Sie hatte es zum ersten Male seit dem Einbruch der Nacht gesehen; durch die schlafende Kutschung war sie mit einem Schlags all geworden.

Gründe für diese von Frontenherren liegend, hatte sie unabsichtlich aber die namenlose Unabänderlichkeit und Vererbtheit ihrer jüngeren Gattin nachgeprüft und die Abneigung, die sie für diese empfand, hatte sich in Hoch vermindert. Mit kaltem, hartem Gesichtsausdruck, der an eine Epiphyse erinnerte, sah sie da, und war ein schwacher Schatten von Freude trat in ihre Augen, als Anatol sich vor ihr verteilte.

„Zwei lange Tage, seit Sie hier gewesen sind“, sprach sie ernsthaft, „doch ich werde mit und darf nicht zu viel Aufmerksamkeit erwidern. Nehmen Sie Was! Wissen Sie, daß Olga zurückgekehrt ist?“

„Ja“, erwiderte er, „saher begreifend, daß Olga Ihren Besuch in seinem Bureau mit keinem Wort verraten hätte. Eine Wandlung in seinen Zügen fiel ihr auf, und sie betrachtete ihn sofort aufmerksam.“

„Was ist geschehen?“ fragte sie mit einer gewissen Hast. „Ist jener Dieb gefangen genommen worden?“

„Ich weiß nicht, habe gar nichts von ihm gehört. Was Sie aber erzählt ist wahr, und über sie will ich mit Ihnen sprechen.“

„Ich wünsche nichts von ihr zu hören, nicht einmal Ihren Namen. Was den beiden, wenn ich die Wahl hätte, würde ich den Schwere Derris frei ausgeben lassen und sie freige lassen!“

„Sie sind ungerade, wir waren es beide, waren beide grausam; Ein Oestreich ist frei von jeder Schuld, von jeder Mitschuld an dem begangenen Diebstahl. Es gibt kein Besseres, zehneres, ehrsches Herz als das Ihre!“

„Wer hat Ihnen das gesagt? Was ist aus Ihrem praktischen, nüchternen Verstand geworden, daß Sie dieselbe glauben können! Sind Sie denn wirklich in das Mädchen verliebt gewesen, weil Sie es so püßig haben, Anisqualifikationen für sie heranzufinden? Ich ahnte es immer, wenn ich auch nie begreifen konnte, was Sie an ihr Anziehendes finden konnten. Wenn Sie aber so reden, wie es heute der Fall ist, muß ich wirklich annehmen, daß Sie Ihre Herz an sie verloren haben.“

„Das mögen Sie auch glauben; ich liebe sie von ganzem Herzen!“

„Wer hat Ihnen von ihr gesprochen?“ fragte sie, ihm unterwacht in die Augen blickend. „Welche irdische Erscheinung hat man Ihnen zum Besten gegeben, so daß Sie nun angesichts Ihres eigenen Wohlstandes Ihrer Schuld imstande sind, sie für unschuldig zu halten?“

„Weshalb Sie, Frau Hilke, Sie hat unverletzt Schutz eingehanden, Sie hat nur schweigend unsere Befehlungen und ungeschwätigen Hornische Hingenommen! Ich will Ihnen sagen, was ich glaube, wenn Sie geneigt sind, es anzuhören! Deru war ohne Zweifel der Dieb. Durch irgendeinen Zufall mag er von ihr gehört haben, daß das Geld sich in Ihrem Hause befindet. Sie hat vielleicht vernommen, wie er sich ins Haus schlich, öffnete die Tür des Zimmers der Großmutter und sah ihn. Ich setze aber mein Leben dafür ein, daß Sie nicht nicht gefußt hat. Und als Sie am nächsten Tage erbarmungslos angefaßt wurde, hatte Sie nur die Wahl, zu schweigen oder den Bruder zu verraten, den Sie geliebt. Sie wählte erstere.“

(Fortsetzung folgt)

Reisezeit.

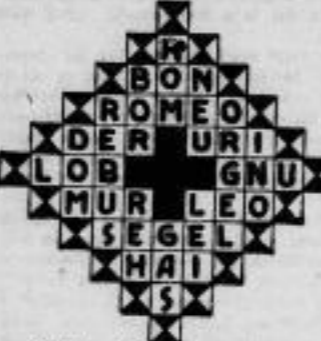
Einmal nach der Tage fast hat der Mensch sich wieder erden, Und nach all dem Drama, der daß Will er seiner Natur haben. Dem die Koffer sind gepackt! Alles sichtlich eingepackt! — In die Herse geht es morgen! — Eins nur ist dabei — die Sorgen — Stroh und wunde hat die Zeit, Was's aus Unbequemlichkeiten, Meist die Freud' in Deiner Brust, Dann sie Dir sein Werk verteilten, Himmel lacht so blau und weiß, Blumen flieren rings die Wiesen, Wanderer, Reiszeit, Gel und allen hoch gewiesen.

Kloß Dreher, Redakteur.



Wortliches Kreuzworträtsel.

Vorstehende Buchstaben sind so in die letzten Heften zu lesen, daß die fünf wasserzeichen und feinsten Reihen gleichlauten und folgende Worte ergeben: 1. Natur aus „Malmstein“, 2. Italien, Nationalgericht, 3. europäischer Staatsangehöriger, 4. Dichtungs, 5. Bestandteil des Radiogeräts.



Müllführung des Kreuzworträtsels.

Druck und Verlag von Bannert u. Winterfeld. Wlafa. — Alle die Redaktionen verantwortlich: Oetrich Wilmann. Wlafa.

Erzähler an der Elbe.

Bellettr. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

Nr. 27. Wlafa, 6. Juli 1929. 22. Jahrg.

Untraut.

Welcher Heil- und Gartenbesitzer und überhaupt welcher aufmerksame Beobachter der Natur hat in den vergangenen Tagen mit ihrem raschen Wechsel von Regen und Sonnenschein, von Kälte und Wärme nicht seine Betrachtungen angehebt über das Wesen des Untrautes. Nach den Vorlesungen in der Natur, mit der er auch Junge verknüpft war, nimmt auch der Götter seine Bilder und Tugenden seinen Darlegungen. In diesen Sommermonaten weilt er und auf das reifende Grünfeld, und dort einmal besonders auf das Untraut unter dem Weizen. Mit dem Heil meint er seine Kirche auf Erden und sagt, daß sie doch eine recht gemischte ist; es gehören dazu nicht weniger Menschen mit edlerm Glaubensgefühl, sondern auch sehr viele, die dem Untraut gleichen (Wlafa, 13. 29. Wlafa wird das erkannt? Na herrlich!

Das erste Merkmal ist die äußere Erscheinung. Der Götter hat ein ganz bestimmtes Untraut im Sinn, den Launen, auch „Kohlraben“ oder „Schwindschweif“ genannt. Die Pflanzen gleichen anfangs dem guten Weizen, und erst wenn das Heil zu treffen beginnt, zeigt es eine völlig andere Form der Ähre. Beim Reife wird es von Untraut durchdrungen Grünfeldes mag wohl der Wandmann erschauern, der größte Teil der Grate nach in weggeworfen werden! So sieht der Herr der Grate, Jesus Christus auf seine Kirche, er weiß, daß große Scharen zur dem Schwere nach Ähren sind, in Wirklichkeit aber wertlos, ja schädliches Geruch. Damit will er einen jeden unter und zur Selbstprüfung anreden: Ist dein Christentum echt?

Das zweite Merkmal dieses Untrautes: Der böse Feind hat es geist. Es hat also keine zulässig aufzunehmenden Pflichten, sondern nachdem der Götter langjährig sein Heil befehl hatte, hat der höchste Kabbal in unwiderstehlicher Stunde des „Schwindschweif“ durchgerafft. Der Götter erklärt kurz: „Der Feind ist der Teufel.“ Damit will er und die Augen Wlafa, daß der alte böse Feind am Werk ist, den Heil der Kirche zu verderben, damit ja die Saat des Heils Jesus Christ nicht geräthe. Saten kommt über die Menschenherzen mit heimlicher Unterwelt, und nicht so plump, daß er einen Satz von Untrautformen behält, dem man sofort aufden könnte, daß es gar kein Weizen sein kann, sondern er bringt seinen ganz heimtückischen Samen, der wie das alte Weizenform ausseht, nur etwas dunkler.

Mit diesem Untrautnamen ist darum nicht etwa allerbekanntlich und fleischlich zu gemeint. Gewiß ist das auch gar schlimmes Untraut, aber davon wird in diesem Heile nicht geredet. Dort soll einmal besonders auf den Ader der Kirche hingewiesen werden, auf das Weizen des Glaubens, wie der Teufel in seinen Trugreden reichlich ansetzt. Dadurch will er die Götter verwirren, daß er fragen: Was soll man denn eigentlich glauben? Geben nicht die Götter auch alle recht? Und das ist in das Gebot, die Menschen am weizen Götterglücken sehr zu machen.

Das wird offenbar als das 2. Merkmal dieses Untrautes: seine Wirkung. Es ist Gift und kein Brot. Die meisten auf dem Ader der Kirche ad die Irrtümer sind neben der rechten Lehre der heiligen Schrift und betrügen die Menschenherzen. Der „Kohlrabe“ hat eine ganz schädliche Wirkung, macht Magen und Herz krank, daß die Grate, die es essen, unterkommen und hat viel geschick. Damit will das Götter von all den verwerflichen Lehren und Göttern (1. Petr. 2, 1-3), die überhaupt eine biblische Lehre verkörpern, aber die Menschenherzen toll und allern machen, und von dem wahren Kern des Christentums, von dem für und geschriebenen und außerordentlichen Göttern hinwegzuführen, in welchem allein Bemessung, Leben und Götter zu finden ist. Ist es nicht Todheit, wenn man um der irdischen Irren willen die heilen ewigen Schriften verwirren? Ist es nicht Verzug der Grate, wenn man ihnen weismacht, daß das tausendjährige Reich nicht schon angebrochen und Jesus schon wiederkommen sei, und daß Heil nur bei der kleinen Herde“ in den Wlafa der „Internationalen Göttern Bittsteller“ zu finden ist? Weshalb sind die „Abenteurer“, Renegaten, die Heiligen, die Götter, die Heiligen der letzten Tage, Verräter, die mit dem alten Weizen, die Menschen der Gegenwart auch bei und mit ihrem „Kohlraben“? „Kohlraben“? „Kohlraben“, A. 2. des Saten nennt der Götter die, welche so betrügen und so betrügen lassen. Die Grate geben solchen Lehren nach wie der Trinker oder Rastler und Wlafa, die Götter, die ihnen Recht, um sich in eine unwahrscheinliche Götterverehrung zu verwickeln. Kuppelherren bemühen ihnen die Götterverehrung, als der irdischen, irdischen Welt der Götter unerschöpflichen Schließlichen. Götter Wort aber (1. Petr. 1, 12; 4, 5) majal und ganz nachdrücklich: „Wlafa nicht!“

Wlafa.

Treu bis in den Tod

Roman von Kay von Weizenhann

Copyright by Marie Wlafa, München. 12. Fortsetzung.

Ich stellte zwei Bedingungen. Die erste bestand darin, daß Sie die Wahrheit nicht erzählen solle, bis ich es nicht für angezeigt halte, ihr davon Mitteilung zu machen; die zweite Bedingung war, daß er doch und bellig beschreiben mußte, und nicht so folgen, wenn wir es auch notwendig finden sollten, nach so lange fernzubleiben.

Er erklärte sich mir: allem einverstanden, wenn ich nur sein Weib werden wollte. Am dem Tage, an dem wir noch Liverpool abreißen sollten, wurden wir in aller Eile getraut, ohne daß Sie es wußte.

Am Tage vor unserer Ankunft in Neuhort willte ich ihr alles mit, bekannte ihr meine heimliche Trauung, und sie sprachte meinen Worten in höchster Bestürzung.

„Gibt“, sagte sie mir, „er wird sein Versprechen nicht halten; er ist die verlorren Unverständlichkeit. Wenn du es dir am besten erinnerst, wird er all deine Wlafa durchdringen. Ich kenne ihn genau; weder Versprechen

nach Gewandtheit werden ihn hindern, wenn seine Liebe und seine Eifersucht ihn zu einer Töchter verleiten.“

Sie hat richtig prophezeit, sie kannte ihn genau. Sie wurde dann auch mittelstem und bekannte mir, daß er ein unverbeßlicher Spieler sei.

„Wenn ich dir das nur früher offenbart haben würde!“ sprach sie mit bitterem Selbstvorwurf. „Diese unselbige Heirat würde dann vielleicht niemals stattgefunden haben. Anatol ist mir aber so teuer, daß ich selbst dir gegenüber seine Fehler nicht befehlen wollte.“

Ich rann Sie das Geldnis ab, alles geheim zu halten, und mit welchen Opfern sich sich für die Geldnis gehalten, das wissen Sie aus!

Wir trafen in Neuhort ein. Am ersten Abend nach unserer Ankunft in Neuhort teilte uns Frau Hilke mit und streng mir, daß Sie ihr Erbe seien, daß der Unfand, daß wir ihr Haus überhaupt betreten durften, nur Ihnen zu danken sei. Sie können sich vorstellen, wie angenehm eine solche Mitteilung für mich gewesen ist. Trophem verweigerte ich nicht! Ich mußte mir zu, daß es mir leicht gelingen werde, die Großmutter umzukommen und jenes ungerade Testament umzusetzen. Dann, mein Herr, fanden wir plötzlich vor dem zweiten Dilemma: Sie wollten „ne von uns heiraten! Es wurde und geboten, Ihre Werbung anzunehmen, sobald Sie an eine von und